

Predigt vom 13.05.10 - „Hochfest der Himmelfahrt des Herrn“

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

vierzig Tage nach der Auferstehung, nach Ostern, feiert die Kirche das Hochfest der Himmelfahrt des Herrn. Heute schließt sich ein Bogen, der gespannt ist von der Verkündigung des Herrn, nämlich der Empfängnis des Wortes Gottes im Schoße der Jungfrau von Nazareth (das Fest, das wir am 25. März feiern), über dessen Geburt in Betlehem an Weihnachten bis zu dem Moment heute, an dem der Herr, der aus Maria der Jungfrau die wahre menschliche Natur angenommen hat, als wahrer Mensch und wahrer Gott endgültig diese Erde verlässt und auch mit seiner wahren menschlichen Natur in den Himmel zu seinem Vater auffährt. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, warum diese vierzig Tage? Die Menschheit war doch erlöst. Sein Auftrag erfüllt. Was soll's also noch? Weil es wichtig ist, dass der Herr sich seinen Jüngern als Auferstandener, als Sieger über den Tod und als Lebendiger auch offenbart. Er ist seinen Aposteln und vielen "auserwählten Zeugen", wie Paulus sagt, als der auferstandene Herr erschienen, um ihnen zu zeigen und zu beweisen, dass er lebt.

Die vierzig Tage sind eine Zeit von allerhöchster Bedeutung für uns und für die Kirche überhaupt. Wir sollen nämlich überzeugt sein, dass die Auferstehung des Herrn nicht nur metaphorisch geschehen ist, wie das schon längst auch in der sogenannten Verkündigung etwa so zu hören ist: „Wir dürfen immer wieder aufbrechen und immer wieder guten Mutes sein“. Oder etwas akademischer gesagt: Er ist ins Kerygma, d.h. in die bloße Verkündigung, auferstanden. So ein Unsinn! Ja, brechen Sie immer wieder auf und seien Sie immer guten Mutes, das ist ja alles schön und gut, aber das ist doch nicht Inbegriff der leibhaftigen Auferstehung des Herrn! Der Auferstandene lebt, er ist der Sieger über den Tod! Und sein Leben ist unvergleichbar lebendiger als das, was wir als Leben kennen und bezeichnen. Er lebt ein göttliches, unsterbliches Leben. Lebendiger geht's überhaupt nicht mehr.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der Gekreuzigte lebt und ist leibhaftig und wahrhaftig auferstanden. Nur darum ist und bleibt auch sein Wort lebendig und in seiner Kirche wirksam. Nur darum können wir überhaupt Heilige Messe feiern, zur Kommunion gehen, d.h. den Herrn mit Fleisch und Blut empfangen: Weil er wahrhaftig auferstanden ist und weil er lebt. Kirche und Sakramente kann es nur geben, weil der Herr lebt und in seiner Kirche wirkt. Sie sehen, wie wichtig dieser Glaube an die Lebendigkeit und die bleibende Wirksamkeit des Herrn hier und heute und bis ans Ende der Zeiten ist. Das sind nicht nur Nebensächlichkeiten, sondern ist das Zünglein an der Waage: Mit der Lebendigkeit des Auferstandenen und der Wirksamkeit seiner Auferstehung steht und fällt alles für uns als Christen und für die Kirche. Nur wenn der Herr lebt und wirkt, sind wir als Christen auf der richtigen Bahn und dem richtigen Weg, dann können wir auch sogar gegen diese Welt stehen, die von der Auferstehung im allgemeinen nichts wissen will und immer weniger weiß, und nur dann sind wir auch gerettet.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, es bedarf aber auch der Zeugen, die diese Auferstehung und deren Leibhaftigkeit selbst erfahren durften, indem der Herr sich ihnen als Auferstandener offenbart und gezeigt hat, obwohl er ihnen auch bei diesen Erscheinungen mehr entzogen, transzendent, blieb, als er tatsächlich sinnfällig und greifbar war. Er hat sich zwar den Zeugen geöffnet und als leibhaftig Auferstandener sichtbar gemacht, trotzdem muss man hinzufügen: in seiner Entzogenheit - es klingt beinahe paradox. Man konnte nicht mehr auf ihn zugreifen, trotz aller Leibhaftigkeit und Wirklichkeit.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, diese Zeugen sind wichtig, denn Zeuge ist nur derjenige, der das, was er bezeugt, auch aus eigener Anschauung und Erfahrung, nämlich vom eigenen Hören und Sehen her, weiß und kennt und nicht etwa einer, der sich über etwas vielleicht ein paar schöne Gedanken gemacht hat, die er dann zum Besten geben will. Ich erinnere mich an eine Gerichtsverhandlung, in der ein Zeuge auf eine Frage des Richters irgendetwas erzählt hatte, woraufhin ihn der Richter mit dem Verdacht, dass seine Darstellung nicht richtig ist, fragte: "Haben Sie denn das alles so gesehen und gehört?" "Nein, aber das kann doch nur so gewesen sein" - "Also Sie wissen nichts?" - "Nein..." - "Leute, die nichts wissen, hatten wir heute morgen schon genug", entgegnete der Richter. "Sie können nach Hause gehen. So Leute brauchen wir hier nicht".

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das Entscheidende, was einen Zeugen erst zum Zeugen macht und ihn als solchen qualifiziert, ist, dass er die Sachverhalte auch aus eigener Erfahrung und Anschauung kennt. Das hat der Herr bei seinen Aposteln getan. Er hat sich ihnen leibhaftig offenbart, damit sie ihn als den Auferstandenen, Lebendigen und Wirksamen wirklich aus eigener Anschauung und Erfahrung vor der Welt bezeugen können, was sie dann auch getan haben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, mir ist das auch darum so wichtig zu betonen, weil man auch schon solche psychologisierenden Auffassungen hören konnte wie: "Naja, nach dem Tod Jesu, der nun wirklich sehr schändlich und schmähdlich gewesen ist, waren die Jünger total verzweifelt. Sie mussten versuchen, aus ihrer Verzweiflung herauszukommen und wieder in der Welt Tritt zu fassen, und darum haben sie sich dann so eine Mär ausgedacht". Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist natürlich alles kompletter Blödsinn. Der christliche Glaube steht auf dem unerschütterlichen Fundament des Blutzugnisses der Apostel, die mit ihrem eigenen Blut und Leben unterschrieben haben, was sie aus eigener unmittelbarer Kenntnis wussten und verkündeten. Die Apostel, die Jünger, sind Zeugen aus eigener Anschauung: Ja, der Herr ist auferstanden, er ist in Wahrheit und Wirklichkeit auferstanden, er lebt und stirbt nicht mehr und ist in seiner Kirche wirksam. Diese Selbstoffenbarungen des Auferstandenen sind im Verlauf dieser vierzig Tage seit Ostern erfolgt, und der Herr kehrt nun als wahrer Mensch und wahrer Gott zu seinem Vater zurück. Man kann diesen Zeitraum von vierzig Tagen eigentlich gar nicht mehr verstehen als einen, in dem der Auferstandene noch leibhaftig über diese Erde geschritten ist, sondern er hat sich in diesem Zeitraum „lediglich“ an verschiedenen Orten vor von ihm selbst Auserwählten als der Auferstandene bezeugt.

So, wie das ewige Wort einmal vom Vater bei der Verkündigung des Herrn durch den Engel ausgegangen ist, so kehrt es aber heute nicht zum Vater zurück, sondern - ich sage noch einmal ausdrücklich - der Herr nimmt uns Menschen bereits mit, was in der wahren, menschlichen, verklärten Natur deutlich wird, mit der er sich bei seiner Menschwerdung ein für alle Mal bis in Ewigkeit geeint hat.

Im Responsorium der Laudes vom heutigen Festtag heißt es: "Christus zog hinauf zur Höhe. Gefangene hat er mitgeführt". Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, was sind das für Gefangene? Diese Gefangenen sind wir! Wir sind die Beute des Auferstandenen und zum Himmel Auffahrenden. Weil der Herr, das ewige Wort, vom Vater in diese Welt gesandt worden ist, um die Menschen aus der Gefangenschaft von Sünde, Tod und Teufel zu befreien, sie nämlich als Beute und Gefangene des Teufels zu entreißen und sie dem Vater wieder zuzuführen. Dies ist auch geschehen. Der Herr hat seinen Auftrag ganz genau und hundertprozentig erfüllt. Und heute nimmt er unsere menschliche Natur, die in der Sünde

gefangen war und die er aus dieser Gefangenschaft erlöst hat, bereits in verborgener Weise mit in den Himmel zur rechten des Vaters.

Die Himmelfahrt des Herrn macht aber auch noch etwas ganz anderes und sehr Wichtiges für uns deutlich, was man in unserer Zeit überhaupt nicht deutlich genug sagen kann: Wenn der Herr zu seinem Vater auffährt und uns mitnimmt, dann heißt das auch ganz ausdrücklich, dass unsere Heimat nicht diese Welt ist, sondern der Himmel. Der Herr hat ja den Menschen bei seiner Himmelfahrt ja nicht etwa entführt. Das muss tief in unser Herz eindringen und eine Lebenswirklichkeit und Sterbenswirklichkeit für uns werden! Der Herr ist doch nicht in diese Welt gekommen, weil es ihm im Himmel langweilig geworden wäre oder es ihm dort nicht mehr gefallen hätte, sondern um uns als Gefangene des Teufels zu erlösen und sie wieder dorthin zurückzuführen, wo sie eigentlich hingehören und woher sie stammen - das heißt von oben her, von Gott, ihrem Schöpfer her und nun auch zu ihrem Erlöser. Darum kehrt der Herr zurück, nachdem er seinen Auftrag erfüllt hat. Was will er denn in der Welt? Die Welt ist für den lieben Gott nicht lebenswert. Es war eine Notwendigkeit, dass er hierhergekommen ist, aber nicht seine Freude und sein Vergnügen. Das sollten wir uns auch einmal in aller Deutlichkeit klarmachen.

Diese Rückkehr zum Vater mit unserer wahren menschlichen Natur ist nun wirklich ein Siegeszug des Herrn, so wie wir ihn schon mit den umgekehrten Vorzeichen gesehen haben - wie ich an Palmsonntag sagte -, als das Negativ eines Siegeszuges. Nun ist es wirklich ein Siegeszug: Die Heimführung aller Gefangenen, die durch Sünde, Tod und Teufel eingekerkert und verkettet waren, in die Freiheit der Gotteskindschaft und zum Vater. Das Hochfest der Himmelfahrt ist der Siegeszug des Herrn und zugleich auch der Menschen, das heißt, von uns selbst, nämlich in gewissem Sinn unser eigener Siegeszug. Erfüllt uns denn heute auch eine wirklich tiefe Freude über diese Zerreißung der Ketten und auch darüber, dass wir mit dem Herrn bereits in verborgener Weise im Vaterhaus sind?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, in der Tat: in verborgener Weise. Der Herr ist nicht einfachhin weg, indem er nun leibhaftig nicht mehr sichtbar ist. Ich sprach letzten Sonntag in der Predigt davon: Er bleibt anwesend, hier unter uns, wenn auch in anderer Weise. Anwesend in seinem Wort, wie es in den Abschiedsreden des Johannes heißt: „Wer mich liebt, der hält an meinem Wort fest, mein Vater wird ihn lieben, wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen.“ Wenn der Herr heute leibhaftig in den Himmel auffährt, dann lässt er uns nicht als Waisen zurück, vielmehr verändert sich für uns Menschen nur die Weise seiner Anwesenheit, sodass es für uns strapaziöser wird, weil wir den Herrn nicht mehr sinnfällig sehen, hören oder anfassen können. Der Herr ist zwar nicht mehr so leibhaftig und sichtbar **unter** uns wie vor seiner Auferstehung, sodass wir ihn mit unseren Augen erkennen könnten, und trotzdem ist er auch leibhaftig bei uns, ja sogar **in** uns, in seiner verborgenen Gegenwart in der Hl. Eucharistie! Das ist doch eine sehr viel intensivere Wirklichkeit und sehr viel bedeutsamere Form seiner Anwesenheit, als sie es vor seiner Himmelfahrt gewesen ist und auch hätte sein können. Diese verborgene Anwesenheit des Herrn bei uns und in uns können wir aber nur im Glauben erkennen. Denken wir auch einmal an das, was der Herr dem Apostel Thomas sagte: „Thomas, weil du gesehen hast, glaubst du. Selig, die nicht sehen und doch glauben.“

Aber das hat auch seinen ganz großen Vorteil und seine große Bedeutung für uns. Denn wir meinen ja, dass das Sichtbare, Oberflächliche, Quantifizierbare und Zählbare die Wirklichkeit und der Inbegriff der Wirklichkeit seien, und dass es keine andere Wirklichkeit gäbe als das, was ich sehen, hören, anfassen, zählen oder vorzeigen kann, wo ich die Zeitung bestellen, ein Bild davon machen und sagen kann: Das habe ich geschafft. Das alles gilt als Wirklichkeit -

aber das wird am heutigen Festtag widerlegt. Hier wird uns gesagt: Es gibt eine Wirklichkeit, die viel wirklicher ist als diese oberflächliche Wirklichkeit, das rein Sinnfällige und das Materielle. Das Geistige ist viel wirklicher als das Materielle. Das Materielle zerfällt, ist sterblich, vorläufig, vergänglich - an dem Materiellen brauchen wir nicht festzuhalten. Aber das Geistige ist wirklich.

Das ist auch eine Lehre für uns, und wir müssen uns dabei auch selbst die Frage stellen: Was ist uns denn wichtig? Wie sieht denn unsere Werteordnung aus? Was steht denn bei uns obenan? Das Materielle oder das Geistige? - Doch hoffentlich das Geistige!

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, die Wirklichkeit schlechthin ist der reine, ungeschaffene Geist, nämlich Gott selbst, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und ansonsten gibt es überhaupt keine Wirklichkeit, es sei denn, sie ist von ihm geschaffen und hat Anteil an ihm. „Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen“, wie Paulus auch sagt. Da müssen wir uns schon einmal mit unserem Denken und Selbstverständnis sehr in Frage stellen und prüfen: Ist für mich die Wirklichkeit zuallererst die Fleischwurst in der einen Faust und das Bierglas in der anderen, oder ist das ganz weit unten anzusiedeln und steht stattdessen ganz oben Gott, als der reine ungeschaffene Geist, der die Wirklichkeit schlechthin ist?

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, richten wir unser Leben danach aus, dass das, was wir leben und zu verwirklichen suchen, dass die Maßstäbe, nach denen wir leben, dieser Werteordnung entsprechen, dass Gott ganz oben ansteht und unsere Heimat der Himmel und nicht die Erde ist, oder unser Gott sogar der Bauch ist, wie Paulus im Philipperbrief sagt.

Ja, das Hochfest der Himmelfahrt des Herrn ist in einer gewissen Weise auch ein Tausch. Es wird die sichtbare Leibhaftigkeit gegen seine geistige Anwesenheit getauscht, die äußere Anwesenheit gegen seine innere Anwesenheit, seine materielle Anwesenheit gegen seine göttliche Anwesenheit, die Oberflächlichkeit wird gegen die Innerlichkeit und der äußere Anschein gegen die innere, unsichtbare, aber tatsächliche Wirklichkeit und Wahrheit getauscht.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, am heutigen Festtag geschieht auch der Tausch vom bloßen Sehen zum Glauben, damit, wenn wir einmal vollendet sind und sich das, was heute im Bild geschieht, nämlich in der Auffahrt der mit der wahren göttlichen Natur in der göttlichen Person geeinten menschlichen Natur, für uns in ein vollkommenes Schauen vollendet und sich zu unserer ewigen Seligkeit erfüllt. Das ist die Perspektive, die uns heute durch den Herrn sehr weit eröffnet wird, der zur Rechten des Vaters auffährt und uns gleichsam im Siegeszug schon dorthin mitführt, woher er dann am Ende der Zeit kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten. Das ist der weite Spannungsbogen, unter dem auch wir in unserem irdischen Leben stehen, der mit dem heutigen Festtag eröffnet wird und sich erst dann schließt, wenn der Herr in Herrlichkeit mit all seinen Heiligen wiederkommt.

Amen.